

Neue Pfeifen ersetzen «Dachrinnen»

Orgelsanierung in Großkorbethaer Kirche: Thorsten Zimmermann ist Handwerker und Musiker zugleich

von Holger Zimmer, 06.08.08, 17:39h, aktualisiert 06.08.08, 19:07h



Thorsten Zimmermann (links) und Andreas Runck von einer haleschen Orgelbaufirma sind gegenwärtig dabei, die Orgel in der Großkorbethaer Kirche zu sanieren. Das Instrument war zuletzt zwar noch bespielbar, aber reparaturbedürftig. (MZ-Foto: Peter Lisker)

Großkorbetha/MZ. Mit zwei Staubsaugern säubern Thorsten Zimmermann (38) und Andreas Runck (52) in der Großkorbethaer Kirche auch das Orgelgehäuse. Bereits im Mai waren im Zuge der Sanierung die rund 850 Pfeifen und die Mechanik ausgebaut worden. In Zimmermanns halescher Werkstatt wurden inzwischen Hunderte von Teilen überholt. Die 39 Prospektpfeifen werden derzeit noch bei einem Fachmann in Süddeutschland neu gegossen. Die aus Zinn hatte man nämlich im Ersten Weltkrieg eingeschmolzen und später durch solche aus Zink, die mancher spaßig als Dachrinnen bezeichnet, ersetzt. Nun entstehen sie aus Zinn neu. Das sei laut Zimmermann nicht nur etwas für die

Optik, sondern wirke sich auch auf den Klang aus. "Soweit es denkmalpflegerisch geht, werden wir jedenfalls wieder den Originalzustand herstellen."

Ansonsten ist die Orgel des Zörbiger Meisters Wilhelm Rühlmann, der in Großkorbetha 1874 sein zehntes Instrument baute, fast im Originalzustand erhalten. Lediglich ein Register war mal ausgewechselt worden. Für Zimmermann ist Rühlmann einer der produktivsten Orgelbauer, der bei Friedrich Ladegast in Weißenfels gelernt hat. Drei Generationen lang - von 1866 bis Mitte der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts - seien in der Zörbiger Werkstatt rund 500 Orgeln entstanden.

Die Arbeiten, die laut Pfarrer Uwe Hoff 19 000 Euro kosten sollen, werden bis Ende September dauern. Dann soll die Klanggebung erfolgen. Da ist es vorteilhaft, dass Thorsten Zimmermann, der aus Kiel stammt, nicht nur etwas vom Orgelbau versteht, sondern das Instrument selbst spielt. "Außerdem habe ich Musikwissenschaft studiert." Und wenn man dann mal in eine Orgel reinschaut und technisch interessiert sei, komme man fast zwangsläufig zu einem solchen Beruf. Der sei für ihn eine Mischung aus Handwerk und Musikalität. "Das bringt für mich den meisten Spaß." Auch sein Mitarbeiter Andreas Runck habe Kirchenmusik studiert.

Die Sanierung war laut Zimmermann notwendig. Die Orgel sei zwar noch bespielbar gewesen, aber wegen desolater Ventildichtungen war ab und an schon mal ein Heuler zu hören. Daneben müssen Ventilbeläge und die Messingdrähte zwischen Tasten und Pfeifen erneuert werden. Am Ende soll in der reichen mitteldeutschen Orgellandschaft, die Rühlmann mit geprägt hat, wieder ein altes Instrument in seiner Schönheit erklingen.

Schöner alter Klang ertönt aus neuen Prospektpfeifen

Restauriertes Rühlmann-Instrument in Großkorbetha abgenommen

VON HOLGER ZIMMER, 27.10.08, 22:24h, aktualisiert 27.10.08, 23:32h



Der hallesche Orgelbauer Thorsten Zimmermann bei letzten Handgriffen an den Prospektpfeifen. (Foto: PETER LISKER)

GROSSKORBETHA/MZ. Auch eine Eigenkomposition und zwei Präludien von Pachelbel und Kickstadt spielte Martin Knauf am Sonntag in der voll besetzten Großkorbethaer Kirche zur Einweihung der restaurierten Wilhelm-Rühlmann-Orgel. Fast 50 Jahre kennt er das Instrument und kann sich ein Urteil erlauben. "Es ist fast wie neu. Man kann alle Register vollständig miteinander kombinieren und sie sind gut aufeinander abgestimmt. Die Fülle der Klangfarben ist besser als erwartet." Nicht mal die Beleuchtung blende mehr. Er setzt aber ebenso hinzu: "Eine Orgel ist wie eine Frau, keine gleicht der anderen." Deshalb hat sich der 72-Jährige am Sonnabend noch einmal zum Proben in die Kirche begeben.

Zuvor war das Instrument nach mehrmonatiger Sanierung abgenommen worden. Pfarrer Uwe Hoff sprach von rund 20 000 Euro, die hier investiert wurden. 40 Prozent davon habe man durch Weihnachtsmärkte und Spenden aufgebracht, der andere Teil komme von Kirchenkreis und Konsistorium. Erneuert worden sind auch 40 Prospektpfeifen. Sie sind nun wieder aus Zinn, nachdem die ursprünglichen im Ersten Weltkrieg eingeschmolzen und durch Zinkpfeifen ersetzt werden mussten, was sich auf den Klang auswirkte. Möglich ist laut Hoff, dass die rund 40 alten Pfeifen nun verkauft oder versteigert werden.

Daneben wurde laut Orgelbauer Thorsten Zimmermann die komplette Mechanik mit ihren zahllosen Drähten erneuert. Die Ventilbeläge der Windladen galt es ebenso zu überholen. Und natürlich sei alles gereinigt worden. Laut dem 38-Jährigen ist das Instrument noch in jenem Zustand der Bauzeit von 1874. Lediglich der Blasebalg und ein Register sind 1939 möglicherweise von Rühlmanns Sohn selbst verändert worden. "Wir waren jedenfalls bemüht, bei der Intonation das alte Klangbild wieder herauszuarbeiten." Für Zimmermann, der seit fünf Jahren eine Werkstatt in Halle besitzt, war es eines von rund 20 größeren Projekten, die er inzwischen umgesetzt hat. Er ist im Kirchspiel auch für die Orgeln in Reichardtswerben, Kriechau und Uichteritz zuständig.

Der Bad Dürrenberger Kirchenmusiker Christoph Noetzel nahm die Abnahme vor und schwärmt: "Das ist klasse geworden. Eine gute Arbeit und ein schöner Klang." Er verweist auch auf die Pedale, auf deren abgenutztes Holz Zimmermann neues aufgeleimt hat. Und selbst die Manuale wurden aufgearbeitet.